



Jugendliche und junge Erwachsene befassen sich im Rahmen der Vorbereitungen zum Weltjugendtag mit den Schicksalen der Inhaftierten des Lagers Esterwegen

Foto: Marion Lammers

Versöhnung und Verständigung lernen

100 Jugendliche bereiten sich bei der Gedenkstätte Esterwegen auf Weltjugendtag in Krakau vor

Zur Vorbereitung auf den Weltjugendtag in Polen trafen sich rund 100 Jugendliche auf dem Gelände der Gedenkstätte Esterwegen, um sich mit der deutsch-polnischen Geschichte auseinanderzusetzen.

Von Marion Lammers

ESTERWEGEN. Die Jugendlichen, die ab dem 25. Juli zum 31. Weltjugendtag ins polnische Krakau fahren, sind junge Erwachsene aus

dem Bistum Osnabrück. „Als Deutsche nach Polen zu reisen, und dies insbesondere nur wenige Kilometer vom ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz entfernt, erfordert eine besondere Beschäftigung mit der deutsch-polnischen Geschichte“, betonte Andrea Kaltfofen, Geschäftsführerin der Gedenkstätte Esterwegen.

Aufgeteilt in mehrere Gruppen, setzten sich die Teilnehmer mit der gemeinsamen Vergangenheit auseinander. Während eine Gruppe an einer Führung über das Gelände des ehemaligen La-

gers teilnahm, traf sich eine weitere Gruppe in der Bibliothek der Gedenkstätte, um anhand von Biografien ehemaliger Gefangener mehr über die Gründe der Inhaftierungen und das Leben im Lager zu erfahren. Durch zahlreiche Fotos und Dokumente wurde das Schicksal der Häftlinge für die Jugendlichen greifbar und konkret. An Biografien wie der von Henk Verheyen könne man ablesen, was Versöhnung und Völkerverständigung sei, so Kaltfofen. „Die Botschaft, dass wir uns miteinander verständigen müssen

und versuchen miteinander umzugehen“, sei wichtig für die Begegnung mit den jungen Menschen am Weltjugendtag. Verheyen wurde im Alter von 20 Jahren als Mitglied einer Widerstandsgruppe festgenommen und im Lager Esterwegen inhaftiert. Trotz seiner schlimmen Erfahrungen besuchte er die Gedenkstätte vor einigen Jahren im freundschaftlichen Sinne als Zeichen der Versöhnung.

Einen religiösen Ansatz verfolgte eine weitere Gruppe, die sich im Kloster traf und dort über die Einrich-

tung der Räume einen Bezug zum Thema herstellte. Beispielsweise symbolisiere das Schienenkreuz im „Raum der Sprachlosigkeit“ nicht nur die schwere Arbeit im Lager, sondern es könne auch als christliches Symbol gesehen werden. In einer vierten Gruppe hielten Teilnehmer ihre Eindrücke in Bildern fest. Alle Werke wurden am Ende zu einem großen Gesamtbild zusammengesetzt.

Generalvikar Theo Paul begleitete das Treffen. „Es ist wichtig, dass das Besondere der deutsch-polnischen Beziehung thematisiert wird.“

Für die Begegnungen im Rahmen des Weltjugendtages sei es von Bedeutung, wie die Teilnehmer mit dieser Phase der Geschichte umgehen. Wichtig sei es weiterhin, dass „wir unsere Geschichte mitbringen und dass die Notwendigkeit der Auseinandersetzung gesehen wird“ – auch vor dem Hintergrund, dass das Moorsoldatenlied und seine Bedeutung für diese Altersgruppe nicht immer präsent sei, so Paul. Abschließend trafen sich alle Teilnehmer zu einem feierlichen Gottesdienst, zelebriert von Generalvikar Theo Paul.